

Katalin Cseh-Varga

Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, Ludwig-Maximilians-Universität München

Rebellische (Spiel)Räume und Underground-Netzwerke. Die „zweite Öffentlichkeit“ der ungarischen Avantgarde

Inhalt:

Die spätsozialistische widersprüchliche, paradoxe und absurde Überwachungs- und Kontrollkultur Ungarns rief als Nebenprodukt eine offiziell nicht – oder nur teilweise – anerkannte avantgardistische Kunst ins Leben die sich in einer sog. „zweiten Öffentlichkeit“ niedergelassen bzw. eine solche Parallelkultur hervorgebracht hat. In den meisten Fällen waren die künstlerischen Strategien der Neo- bzw. Trans- Avantgarde an Räumlichkeiten gebunden ohne deren Existenz die progressive Kunst hätte nur bedingt überleben können. Die Dissertation widmet sich der Analyse ausgewählter Räume und ihrer Vernetzungen. Dem Hauptteil der Dissertation liegt ein theoretisches Grundierungsvorhaben des Begriffs der zweiten Öffentlichkeit zugrunde, der dann durch die Untersuchung der Fallbeispiele vertieft und für die Theater- bzw. Medienwissenschaft fruchtbar gemacht wird.

Fragestellung:

Ist der Begriff von zweiter Öffentlichkeit ein verwendbarer Rahmen um die performative und intermediale Kunst des ungarischen „Underground“ adäquat darstellen zu können? In welchem Verhältnis stehen zweite Öffentlichkeit, Raum und Netzwerk zu einander? Wieso ist es wichtig den Begriff von zweiter Öffentlichkeit für die Theater- und Medienwissenschaft (neu) zu entdecken?

Theoretische Prämissen:

Im Vorhaben die zweite Öffentlichkeit als theoretischen Raster für die Dissertation anzuwenden ist es wichtig von kanonisierten Öffentlichkeitsdiskursen Abstand zu halten bzw. diese kritisch unter die Lupe zu nehmen und auf ihre Verwendbarkeit für diktatorische Verhältnisse im östlichen Europa zu überprüfen. Die Forschungsarbeit stellt sich der Herausforderung eine innovative theoretische Annäherung (eine performative und

intermediale Öffentlichkeit des posttotalitären Zustands) an räumliche und vernetzte Strategien der späteren ungarischen Avantgarde anzubieten.

Methoden:

Die Dissertation arbeitet mit einer dezentralisierten Methodik und versucht gängige – vor allem aber stereotype – Kunst- und Kulturbilder der „fröhlichsten Baracke“ umzuwerfen indem komplexe Öffentlichkeitstrukturen des real existierenden Sozialismus offengelegt und systematische untersucht werden. Dieselbe Arbeitsweise gilt auch für das Phänomen des Raums und des Netzwerks. In jedem theoretischen Abschnitt der Dissertation wird versucht Zusammenhänge zwischen den drei Hauptsäulen der Arbeit (zweite Öffentlichkeit, Raum, Netzwerk) herzustellen – diese werden mit Fallbeispielen aus Ungarn und aus dem ostmittel- und südosteuropäischen Raum untermauert. Grundlegende Theorien der Theater- und Medienwissenschaft werden mit dem gegebenen geo-politischen und kulturhistorischen Kontext sowie mit den konkreten Kunstprodukten bzw. –Ereignissen konfrontiert. Wie sich aus der bisherigen Arbeit herausgestellt hat reichen vorhandene Theorien und methodische Zugänge nicht aus um ein unterbeleuchtetes Segment der osteuropäischen Spätavantgarde effektiv zu analysieren, deshalb ist die entstehende Dissertation auch ein Experimentierfeld für den Entwurf von neuen strukturellen und diskursiven Prinzipien.